

Andrea Schwarz

Gib dem
Leben
eine Chance

365 Tage im Jahr

Patmos Verlag

Mit diesem Buch möchte ich
all den Menschen

Danke

sagen, die mich auf meinem Lebensweg
begleitet haben und begleiten – durch Euch
bin ich zu der geworden,
die ich heute bin!



Lieber Leser, liebe Leserin,

wenn man dem Leben eine Chance geben will, dann muss man manchmal Dinge etwas anders tun – oder vielleicht auch andere Dinge tun ... zum Beispiel das Vorwort eines Buches mit einem Witz beginnen:
Ein Mann betet zu Gott: „Bitte lass mich auch mal im Lotto gewinnen – ich brauch das Geld dringend!“
Nichts geschieht. Eine Woche später versucht der Mann es noch einmal: „Lass mich doch endlich im Lotto gewinnen – sonst weiß ich nicht mehr weiter!“
Nichts geschieht. Wieder eine Woche später betet der Mann erneut, jetzt schon etwas ungehaltener: „Du weißt doch, wie notwendig ich das Geld brauche – also mach gefälligst, dass ich im Lotto gewinne!“
Daraufhin ertönt eine Stimme vom Himmel: „Gib mir eine Chance – kauf endlich einen Lottoschein!“

Vielleicht geht es vielen Menschen so ähnlich wie dem Mann aus dem Witz: Sie wünschen sich mehr Leben und Lebendigkeit und hoffen, dass es sich irgendwie von ganz alleine ergibt. Aber so einfach geht das wohl nicht. Damit das Leben eine Chance hat, muss man schon etwas dafür tun!

Zunächst einmal: Klar, wenn Sie jetzt in diesem Moment diese Zeilen lesen, dann leben Sie natürlich schon. Aber genau das ist für viele scheinbar eine Selbstverständlichkeit, die sie nicht wirklich wertschätzen. Das Leben selbst ist ein Geschenk. Und das wird nur

der als kostbar ansehen, der sich dessen bewusst ist. Der oder die wird dankbar für das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen. Der lebt dann nicht nur einfach vor sich hin, sondern ist lebendig, der spürt sich, der lacht und weint und ist manchmal ratlos und kann schreien vor Glück! Eine solche Haltung und Einstellung zum Leben aber bekommt man nicht geschenkt, sondern dafür muss ein Mensch sich entscheiden, jeden Tag neu! Denn „Erfahrungen gibt es genug – du musst sie nur machen!“

Wer in einem solchen Sinn bewusst lebt, der oder die macht einen Schritt zur Seite und schaut neu und anders auf das Leben hin, so dass aus scheinbaren Selbstverständlichkeiten wieder kleine oder auch größere Kostbarkeiten werden können. Und die entscheidende Frage heißt dann: „Habe ich heute schon gelebt?“ Diese Frage habe ich schon vor vierzig Jahren in meinem ersten Buch „Ich mag Gänseblümchen“ gestellt – als ein Kontrapunkt zu „Habe ich mich leben lassen?“ oder „Bin ich gelebt worden?“ Seitdem hat sie mich in meinem Leben und in meinen Büchern begleitet. Die Texte in diesem vorliegenden Buch sind im Lauf dieser vier Jahrzehnte entstanden, manche wurden bereits veröffentlicht, andere haben bisher im Computer oder im Aktenordner „geschlummert“. Sie handeln von Gott und der Welt, von Liebe und Zärtlichkeit, von dunklen Stunden und Zweifeln, von Fragen und Gewissheit – also von all dem, was das Leben bunt macht. Mal ist es eine kleine Geschichte, dann wieder nur ein Gedanke, mal kurz, mal länger – aber allen gemeinsam ist, dass sie zum Leben anstiften wollen, jeden Tag neu.

Es geht darum, einen Moment innezuhalten, das kann am Morgen sein als Start in den Tag, beim Kaffee in der Frühstückspause oder auch eine Art „Betthupferl“ am Abend.

Ob Sie diese Einladung zum Leben annehmen, das bleibt natürlich Ihre Entscheidung ... aber wie war das noch mal? Gib dem Leben eine Chance – lebe!

Ausdrücklich bedanken möchte ich mich beim Patmos Verlag und meinem Lektor Dr. Ulrich Sander, dass sie dieses Buch zu meinem 40-jährigen Autorenjubiläum möglich gemacht haben – und damit auf ihre Weise dem Leben eine Chance geben.

A handwritten signature in black ink that reads "Andrea Schwarz". The script is cursive and fluid.

P.S. Noch ein praktischer Hinweis – passend zum Kalenderjahr 2026 finden Sie Texte und Gedanken zur Karwoche und Ostern als Tagesimpulse vom 3. bis zum 12. April. In anderen Jahren bitte gegebenenfalls diese Texte vorziehen oder vorläufig überspringen!

Januar

1. JANUAR

Ein neues Jahr – für mich fühlt es sich irgendwie frisch und unverbraucht an, fast wie ein dickes Buch mit unbeschriebenen Seiten, die darauf warten, mit Leben gefüllt zu werden. Welchen Titel wird dieses Buch am Ende des Jahres wohl haben? Wie werden die einzelnen Kapitel heißen? Und gibt es einen Satz oder einen Spruch, den ich gerne auf die erste Seite schreiben würde, der über all dem, was das neue Jahr bringen mag, stehen soll? Über all dem Schönen und Traurigen, dem Frohen und Belastenden, den Katastrophen und kleinen Wundern ...

Gott sei uns gnädig und segne uns. Er lasse sein Angesicht über uns leuchten. (Die Bibel, Psalm 67,2)

Vielleicht wäre dieser Psalmvers ein guter Spruch für die erste Seite. Er ist Wunsch und Bitte zugleich. Wenn Gottes Angesicht über uns leuchtet, dann gehen wir unsere Wege nicht mehr im Dunklen, sondern im Licht des Herrn, wie es beim Propheten Jesaja heißt. Und wenn er uns dann noch segnet, also Gutes zusagt, können wir wohl getrost das neue Jahr beginnen.

2. JANUAR

Offen werden für das Neue kann ich dann, wenn ich die Vergangenheit nicht festhalte. Ich muss nicht vergessen, was war – aber ich kann ihm seinen Platz geben. Solange die Vergangenheit mich „besitzt“, „besetzt hält“, wird das Neue keine Chance haben. Zu jedem Anfang gehört ein Abschied dazu.

3. JANUAR

Ich bin eingeladen zum Leben und zur Lebendigkeit. Das heißt nicht, dass immer alles in Wohlgefallen und glücklich ablaufen wird. Aber genau das ist die Herausforderung: sich dem Leben zu stellen, Neues zu wagen, alle Höhen und Tiefen des Lebens zu erleben. Und daran zu wachsen ...

Der biblische Gegenbegriff dazu ist der Tod – und es ist dabei eher ein sozialer als ein körperlicher Tod gemeint. Es ist ein Satt-Sein, eine Selbstzufriedenheit, die keine Sehnsucht mehr kennt. Das ist der Zustand, wenn man meint, auf alle Fragen des Lebens schon eine Antwort gefunden zu haben. Wenn man nicht mehr bereit ist zum Aufbruch ...

4. JANUAR

Was wir nicht verpassen dürfen, das ist das Leben selbst. Denn davon kann ich keine Stunde kaufen. Und zum Leben gehört dazu, dass manches nicht klappt, das ein oder andere scheitert. Wer das Leben nur danach beurteilt, ob die eigenen Vorstellungen erfüllt werden, wird wohl kaum glücklich werden.

Lebendig zu sein, das heißt, Leben nicht auf irgendwann und irgendwo zu verschieben, sondern hier und jetzt zu leben, sich nicht nur die Rosinen herauszupicken, sondern sich auch den Widrigkeiten zu stellen.

5. JANUAR

Lebendigkeit wird einem nicht geschenkt – dafür muss man etwas tun und sich dafür entscheiden. Zugegeben – das ist nicht immer leicht. Wenn man sich für etwas entscheidet, entscheidet man sich zugleich gegen etwas. Manche Menschen haben so viel Angst, etwas zu verpassen, dass sie sich alle Möglichkeiten offenhalten wollen.

Aber wer sich an einer Wegkreuzung nicht für einen Weg entscheiden kann oder will, der bleibt da stehen, wo er grad ist. Das kann ich tun – aber dann sollte ich mich nicht über mangelndes Leben beklagen.

6. JANUAR

An diesem Tag werden an vielen Weihnachtskrippen die Figuren der Heiligen Drei Könige dazugestellt, deren Fest wir heute feiern. Oft kniet dabei einer der Könige vor dem Kind und sieht es an – und lässt sich von ihm ansehen. Er will nicht von oben auf das neugeborene Jesuskind herabschauen, sondern auf Augenhöhe bleiben. Dazu muss man sich bücken und vor dem Kind niederknien. Damit aber verbündet man sich zugleich mit allen, die ohnmächtig sind, sich klein fühlen, unten angekommen sind.

Neben der Krippe steht schon das Kreuz. Am Ende seines Lebens wird Gottes Sohn wieder erhöht werden. Über die Krippe ist Gottes Sohn zu uns gekommen, durch das Kreuz wird er zu seinem Vater zurückkehren. Dazwischen – ein Stück Leben.

Diesen Weg auf Augenhöhe mit ihm zu gehen – dazu bin ich eingeladen. Wir können groß sein mit ihm – und wenn Gott sich im Kleinen und Schwachen zeigt, dann muss man sich eben bücken.

7. JANUAR

Mit Gott an meiner Seite kann ich mich getrost auf den Weg machen. Er selbst reicht mir die Hand dazu: *Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt ...*

(Die Bibel, Johannes-Evangelium, Kap. 1, Vers 14)

Gott macht sich quasi zu meinem Nachbarn!

Und so wie ich einem Freund vertraue, kann ich mich auch Gott anvertrauen.

8. JANUAR

Jonas, dreieinhalb Jahre alt, war zu Besuch bei den Großeltern und spielte mit der „Kinderkrippe“. Als seine Mutter ihn am Abend abholte, löschten sie auch das Licht in der Krippe. Jonas ging noch einmal hin, und als er zurückkam, sagte er: „Ich hab alle schlafen gelegt – auch den kleinen Gott!“ Die Zeit des „kleinen Gottes“ ist auf wenige Tage und Wochen im Jahr begrenzt. Dann haben wir es wieder mit dem „erwachsenen Jesus“ zu tun. Und das ist vielleicht auch ganz gut so. Der „holde Knabe im lockigen Haar“ kann schon dazu verführen, das alles ganz nett und rührselig zu finden. Aber Jesus will aufrütteln, zum Leben anstiften. Und das kann durchaus anstößig, provozierend und alles andere als harmlos sein! Entsprechend wird er dann auch am Kreuz – anscheinend – enden. Der kleine Gott geht schlafen ... vielleicht macht das sogar Sinn. Damit der große und andere Gott kommen kann ...

9. JANUAR

Jesus, der Sohn Gottes, will keine Extrawurst. Er geht zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Und wenn ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zu diesem neuen Bußprediger hinausziehen, dann war da vermutlich ein ganz schönes Gedränge, Schlange stehen war angesagt. Er reiht sich ein, tut das, was alle tun, nimmt sich zurück, spielt sich nicht in den Vordergrund. Er erklärt sich solidarisch, ist Mensch unter Menschen.

10. JANUAR

Alle paar Jahre erwischt es mich. Dann werde ich plötzlich unruhig. Ich spüre, da kommt was Neues auf mich zu, etwas Altes, bisher durchaus Bewährtes trägt nicht mehr. Da stellt einer eine Frage – und ich komme ins Nachdenken. Da wächst eine Idee in mir heran – und lässt mich nicht mehr los. Da werden Pläne durchkreuzt – und Neuorientierung steht an.

Aufbruch ist angesagt. Nicht immer freiwillig, nicht immer besonders lustvoll – oft mit Angst besetzt, mit Trauer und Abschied – und doch irgendwie reizvoll. Die Zeit im ruhigen Hafen war schön – jetzt lockt das Meer, das Neue, das Andere, das Unbekannte.

11. JANUAR

Ich kann mich entscheiden – für die Herausforderungen des Lebens oder die Bequemlichkeit. Für die Wanderschuhe oder die Pantoffeln. Für Rucksack oder Eigenheim.

Wahrscheinlich braucht es beides in meinem Leben – das eine und das andere.

Die Pantoffeln und das Eigenheim haben durchaus etwas Verführerisches – und gerade weil der Aufbruch ins Neue und Unbekannte manchmal Angst machen kann, neige auch ich manchmal dazu. – Aber dann bleiben wir sitzen in der Schule des Lebens ...

12. JANUAR

Ich kämpfe
gegen die Sehnsucht
angekommen zu sein

ich kämpfe
gegen die Bequemlichkeit
gelebt zu werden

ich kämpfe
gegen meinen Wunsch
nicht mehr kämpfen zu müssen

ich kämpfe
um mein Leben

13. JANUAR

Davongestohlen

meine Talente
im Boden vergraben
meine Fähigkeiten
anderen nicht zugänglich
gemacht
meinen Teil
nicht getan

gelebt
und doch
nichts investiert

14. JANUAR

„Du kannst mehr, als du glaubst“ – ach, welch eine sympathische Zusage, dachte ich, als ich ein Foto mit diesem Spruch in den Pfarrnachrichten einer Gemeinde sah. Da traut mir einer was zu, da glaubt einer an mich, da sieht einer meine Möglichkeiten und Fähigkeiten. Da gibt sich einer nicht zufrieden mit dem, was ich für „machbar“ halte. Da ahnt einer, ich kann mehr. Und er denkt es nicht nur, sondern spricht es aus und gibt es mir noch schriftlich! Und wenn mir einer was zutraut, dann fühl ich mich ermutigt und bestärkt, lass mich herausfordern, riskiere den nächsten Schritt.

15. JANUAR

Vielleicht sagt auch Gott das zu mir: „Du kannst mehr, als du glaubst!“ Immer wieder hat er Menschen etwas zugemutet, hat sie herausgerufen aus ihrem Alltag, auf neue Wege geführt – immer wieder Aufbruch, Sendung, Auftrag und oft genug eine Zumutung. Aber wenn mir einer was zumutet, dann traut er mir auch was zu. Gott glaubt an mich. Und dann kann auch ich an mich glauben und entdecken, was in mir steckt.

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben
Übereinstimmend mit der EU-Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte die Sicherheitsstandards erfüllen. Näheres dazu auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/produktsicherheit.
Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

Die Bibel ist zitiert nach der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

© 2025 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG,

Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern

www.patmos.de

Gesamtgestaltung: Finken & Bumiller

Umschlagabbildung: Finken & Bumiller

Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín

Hergestellt in Tschechien

ISBN 978-3-8436-1629-4